

suchen, den Anteil der mittellateinischen Philologie an dem jüngsten Problem der mittelalterlichen Quellenkritik zur Aussprache zu bringen. Wir fragen im Hinblick auf die geschichtlichen Denkmäler nach dem Verhältnis von Wort und Bedeutung im mittelalterlichen Latein. Das bedeutet wortgeschichtlich die Frage nach den geistigen Kräften, die im mittellateinischen Wortschatz grundlegend waren.

Der Dialekt der lateinischen Bauern, noch um die Wende zum dritten vordristlichen Jahrhundert auf einen Umkreis von kaum 3000 qkm beschränkt, überwand im Zuge der politischen Einung das Sprachengemisch Italiens und stieg mit der Expansion des Imperiums zur Reichssprache der westlichen Mittelmeerwelt empor. In dieser Stellung wurde Latein die Sprache der römischen Kirche und hat den Zusammenbruch der Römerherrschaft überdauert. Es überschritt postum mit der christlichen Mission den antiken Raum, erfaßte auch die germanische Welt und ihre östlichen Anrainer und wurde in der ganzen Weite des mittelalterlichen Orbis Christianus zum Träger der Bildung ¹¹⁾. Auf dem Weg durch die Jahrhunderte konnte das Bedeutungsgefüge des Wortschatzes nicht das bleiben, was es von Haus aus war: der Ausdruck für das Weltbild des römischen Volkes.

Den ersten grundstürzenden Wandel führte die Christianisierung des römischen Westens herbei. Sie formte die Nationalsprache Roms zum klassischen Organ des christlichen Glaubens, des christlichen Kultus, der christlichen Dichtung und Wissenschaft. Der langwierige und mehrschichtige Prozeß, verflochten in die profane Entwicklung der spätantiken Latinität, setzte mit der *Vetus Latina* weit vor Hieronymus ein und spann sich fort bis zum christlichen Enzyklopädismus Isidors von Sevilla ¹²⁾. Die semantische Verschiebung, die sich daraus ergab, war beträchtlich. Die Wörter in der christlichen Sphäre wurden, wie man gesagt hat, zu Homonymen ihrer selbst ¹³⁾. Zu der inneren Umformung kam die Fülle des griechisch-orientalischen Lehnguts, das aus den rezipierten Texten in den Sprachgebrauch des Westens übergang.

¹¹⁾ Auch Palästina gehörte seit den Kreuzzügen dazu. Vgl. den Hinweis P. Lehmanns (Erforschung des Mittelalters, Ausgewählte Abhandlungen u. Aufsätze 1941, S. 70) auf ein Bücherverzeichnis des 12./13. Jh. aus Nazareth (Stadtbibl. Erfurt).

¹²⁾ Aufgabe künftiger Forschung ist für diese Periode die Abgrenzung des typisch Christlichen vom individuellen Sprachgebrauch und die Scheidung des ausschließlich Christlichen vom Spätlatein im allgemeinen. Vgl. J. de Ghellinck, *Latin chrétien ou langue latine des chrétiens?* *Études classiques* 8 (1939) 449 ff.; 12 (1944) 286 ff.

¹³⁾ M. Bonnet, *Le latin de Grégoire de Tours* (1890) S. 243.